

Erbenheimer Zeitung

Amtliches Organ der Gemeinde Erbenheim.

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Naf in Erbenheim, Frankfurterstraße Nr. 12a. — Inseraten-Annahmestelle bei Wilh. Stäger, Sadgasse 2.

Nr. 23

Dienstag, den 23. Februar 1915

8. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Inhaber oder Betriebsleiter von Nebengeschäften, Handelsmühlen, Bäckereien und Konditoreien sind nach § 11 der Bundesratsverordnung vom 25. Januar 1915 verpflichtet, am 1., 10. und 20. jeden Monats über die eingetretenen Veränderungen ihrer Mehlbestände Anzeige zu erstatten.

Ich fordere daher die in Betracht kommenden Mähdrehmaschinen, Bäder, Konditoreien u. Händler auf, die verlangte Bestandsveränderung im Rathaus abzugeben. Geschäftsinhaber oder Betriebsleiter, welche die hier angeordnete Veränderungs-Anzeige unpünktlich oder unzuverlässig erstatten, verfallen einer Gefängnisstrafe bis zu 6 Monaten oder einer Geldstrafe bis zu 1500 Mark; auch kann die Schließung der betreffenden Geschäfte angeordnet werden. Wegen der Verfügung der zwangsweisen Geschäftsschließung ist nur Beschwerde beim Herrn Regierungspräsidenten zulässig; sie hat keine aufschiebende Wirkung, gerichtliche Entscheidung ist ausgeschlossen.

Erbenheim, den 10. Februar 1915.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Der Plan über die Herstellung einer unterirdischen Telegraphenlinie in der Wiesbadenerstraße, Frankfurterstraße, Mainzerstraße und Bahnhofstraße in Erbenheim ist gemäß § 7 des Telegraphengesetzes v. 18. Dezember 1899 (R. G. Bl. S. 705) überandt.

Etwasige Einsprüche sind binnen 4 Wochen bei dem Kaiserl. Postamt hier zu erheben.

Erbenheim, 18. Februar 1915.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Für die Dauer des Krieges bestimme ich, daß die festgesetzte Polizeistunde auch für alle Vereine und geschlossene Gesellschaften sowie für den Wirtschaftsbetrieb in den Gasthöfen Gültigkeit hat. Gleiches gilt für die Gastwirtschaften, soweit es sich nicht um reisendes Publikum handelt.

Bei Übertretungen haben die Wirte neben den in § 365 R.-St.-G.-B. angedrohten Strafen die zeitweise Schließung ihrer Wirtschaftsbetriebe zu gewärtigen.

Mainz, 20. Dez. 1914.

Gouvernement der Festung Mainz.

Der Gouverneur. gez.: von Büding.

Wird veröffentlicht.

Erbenheim, 7. Januar 1915.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Es ist wiederholt vorgekommen, daß in den mit Truppen belegten Ortschaften militärische Ausrüstungsgegenstände aller Art zurückgelassen sind. In gleicher Weise ist bekannt geworden, daß auf unrechtmäßige Weise durch Diebstahl, Unterschlagung oder Fehlleih über diese verfügt wurde. In der jetzigen Kriegszeit werden alle Ausrüstungsgegenstände von der Heeresverwaltung dringend benötigt.

Ich ersuche daher diejenigen, welche sich noch im Besitze von Ausrüstungsgegenständen befinden, diese sofort auf hiesiger Bürgermeisterei abzugeben u. verweise auf die §§ 242, 246, 257, 258, 259, 370 Ziff. 3 R.-St.-G.-B., wonach sie sich strafbar machen.

Erbenheim, 6. Februar 1915.

Der Bürgermeister:
Merten.

Merksblatt

für die Herstellung von Schweinefleisch-Dauerware. Dauerware in Schinken, Speck und Wurst bedarf, falls sie für längere Zeit haltbar sein soll, einer sorgfältigen Vorbehandlung.

Schinken und Speck sind auch in den tiefen Tagen gut zu durchsalzen. Hierzu ist namentlich bei Schinken darauf zu achten, daß sie je nach der Größe während 6 bis 10 Wochen in einer genügend starken Pökelade gehalten werden. Bei Beginn der Pökelung sind sie ringsum, besonders an den nicht von Schwarze bedeckten Fleischteilen, kräftig mit Salz einzureiben.

Während der Pökelung sind die Waren — möglichst in Kellern — bei 6 bis 12° C aufzubewahren. Bei höherer Temperatur verderben die Fäse und Ware leicht, bei niedrigerer wird das Eindringen des Salzes in die Tiefe verzögert oder ganz verhindert.

Nach der Pökelung werden Schinken und Speck zur Verringerung des Salzgehaltes in den äußeren Schichten einen halben oder ganzen Tag gewässert und darauf gut abgewaschen. Vor dem Räuchern werden sie in einem luftigen Räume, möglichst mit Zugluft, je nach dem Feuchtigkeitsgehalt der Luft mehrere Tage oder Wochen getrocknet.

Wülste sind sofort nach ihrer Anfertigung zu trocknen.

Während der Trocknung dürfen die Waren Frost, feuchter Luft oder Wärme nicht ausgesetzt werden.

Das Räuchern der Ware ist langsam zu bewirken, und zwar in mäßig starkem, kaltem und mit trockenen Sägespänen aus Hartholz, dem sogenannten Schmoß, erzeugtem Rauch. Für längere Aufbewahrung beträgt die Räucherzeit bei Schinken etwa 3 Wochen, bei Speck bis zu 2 Wochen und bei Wurst bis zu 1 Woche.

Lokales und aus der Nähe.

Erbenheim, 23. Februar 1915.

* Spar- und Darlehnskasse. Die Generalversammlung der Kasse fand am Samstag Abend im Gasthaus „zum Schwanen“ statt. Direktor H. Merten gedachte in den einleitenden Worten der ersten Zeit und brachte zur Kenntnis der Mitglieder, daß seitens der Kasse an sämtliche im Feld stehenden Erbenheimer Krieger Liebesgaben gesandt worden sind, ebenso sei an die Hinterbliebenen der Mitglieder ein Waggon Briefe gratis verteilt worden. Erfreulich sei, daß hier von einem Sturm auf die Kasse, wie allermächtig gemeldet wurde, bei Kriegsausbruch nicht die Rede sein könne, im Gegenteil seien mehr Einlagen gemacht worden. Der Rendant der Kasse, Herr Lehrer Hartmannshenn, erstattete den Jahresbericht; die Einnahmen betrugen 1,010,728.41 Mk., die Ausgaben 998,298.73 Mk., so daß ein Reingewinn von 3376.47 Mk. verbleibt. Die Verwendung des Reingewinns wird wie folgt geregelt: dem Reservefonds werden überwiesen 844.12 Mk., der Betriebsrücklage 1245.68 Mk., Dividende an die Mitglieder 486.72 Mk., für Kriegsbeihilfe an Mitglieder 800 Mk. Das eigene Vermögen der Kasse betrug am 31. Dezember 1914 rund 40,000 Mk. Die auscheidenden Vorstandsmitglieder R. A. Born und Ad. Born werden wiedergewählt. Als Aufsichtsratsmitglied wird Hr. Merten wieder- und R. Stein neugewählt. Als Vertreter zur Generalversammlung der Genossenschaftsbank wurde der Rendant Hartmannshenn und der Vorsitzende des Aufsichtsrats R. Schröder und als Vertreter zum Verbandstag Karl Ulrich und Aug. Dambach bestimmt. Die Mitgliederzahl betrug am Ende des Jahres 1914: 232.

* Wohltätigkeitskonzert. Das von dem Evang. Kirchengesangsverein am Sonntag Abend im Saalbau „zum Adler“ veranstaltete Wohltätigkeitskonzert zum Besten der Kriegsfürsorge und des Roten Kreuzes nahm in allen Teilen einen glänzenden Verlauf. Der große Saal war bis auf den letzten Platz besetzt und das finanzielle Ergebnis ist als ein sehr erfreuliches zu bezeichnen. Kein Wunder aber auch, wenn Namen wie Frä. Jenny Kaufmann, Paula Lehmann, Herren C. H. Raven und A. Boshed das Programm zieren. Die beiden Damen sind Schülerinnen des Herrn Raven und machen ihrem Meister alle Ehre. Frä. Jenny Kaufmann mit ihrem silberhellen Sopran erfreute die Zuhörerschaft durch sehr eindrucksvolle Lieder und Frä. Paula Lehmann besitzte einen ausgiebigen Mezzosopran, der zu den schönsten Hoffnungen berechtigt. Beide Damen mußten sich zu Zugaben bequemen. Den Vogel aber schoss Herr Hofopernsänger Raven ab. Mit seiner herrlichen Tenorstimme sang er sich in aller Herzen und der Enthusiasmus nötigte ihn zu mehreren Zugaben, die ihm alle rauschenden Beifall einbrachten. Herr August Boshed regidierte mit viel Verständnis einige Gedichte, die einen tiefen Eindruck zurückließen. Auch Frä. Wilhelmine Will, welche den Prolog sehr eindrucksvoll sprach, und Frä. Clara Stüd, die ein Gedicht „Das eiserne Kreuz“ vortrug, fanden großen Beifall. — Der Chor, welcher unter der bewährten Leitung des Herrn Ernst Schloffer-Wiesbaden steht, hielt sich recht wacker und möchten wir behaupten, daß er in gesanglicher Beziehung mit diesem Konzert einen großen Erfolg zu verzeichnen hat. Die

Klavierbegleitung hatte Herr Aug. Boshed übernommen und entledigte sich seiner Aufgabe in bezugter Weise. Bemerken wollen wir noch, daß sämtliche Mitwirkenden sich in uneigennützigster Weise in den Dienst der guten Sache gestellt und gebührt ihnen hierfür öffentlicher Dank.

* Befördert. Herr Lehrer Gustav Müller, Offiziersstellvertreter im Reserve-Infanterie-Reg. Nr. 80, der Schwiegersohn unseres Herrn Lehrers Voos, ist zum Leutnant befördert worden.

— Achtung! Von morgen Mittwoch, den 24. d. Mts. ab wird das Reinigen der Schonsteine in hiesiger Gemeinde vorgenommen.

* Beilage. Unserer heutigen Nummer ist ein Prospekt der Firma Leonhard Tief Kttingengesellschaft Mainz beigelegt, worauf wir besonders hinweisen.

Theater-Nachrichten.

Königliches Theater Wiesbaden.

Dienstag, 23.: Ab. 8. „Undine“. Anf. 7 Uhr.
Mittwoch, 24.: Ab. 8. „Prinz Friedrich von Homburg“. Anf. 7 Uhr.

Residenz-Theater Wiesbaden.

Dienstag, 23.: „Die Barbaren“.
Mittwoch, 24.: „Heimat“.
Donnerstag, 25.: „Als ich noch im Flügelkleide“.
Freitag, 26.: 18. Volksvorstellung. „Johannisfeuer“.
Samstag, 27.: Neuheit! „Der guttische Grad“.

Wer Brotgetreide verflüßert versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar.

Letzte Nachrichten.

Der Krieg.

Amtlicher Tagesbericht vom 22. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 22. Februar. Ostlich Ypern wurde gestern wieder ein feindlicher Schützengraben genommen. Feindliche Gegenangriffe auf die gewonnenen Stellungen blieben erfolglos.

In der Champagne herrschte auch gestern verhältnismäßig Ruhe. Die Zahl der von uns in den letzten der dortigen Kämpfen gefangen genommenen Franzosen hat sich auf 15 Offiziere und über 1000 Mann erhöht. Die blutigen Verluste des Feindes haben sich als außerordentlich hoch herausgestellt.

In den Vogesen wurden die Orte Hohrod u. Stofweiler nach Kampf genommen.

Somit nichts Wesentliches.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Neue Gefechte beginnen sich bei Grodno und nördlich Suchawola zu entwickeln.

Die gemeldeten Kämpfe nordwestlich Ossowiec und Lomza, sowie bei Prasznysz nehmen ihren Fortgang. In Polen südlich der Weichsel nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Geschäftliches.

Goldgeld in die Reichsbank — Papiergeld in die Taschen. So schreibt Herr Pfarrer B. B. in Dittigheim betreffs Geldscheinverfalls. Liefert alsbald Euer Geld zur Reichsbank, zur Post oder zu den Sparcassen ab. Diese Mahnung zu einer vaterländischen, leicht zu erfüllenden Tat ist von den meisten Deutschen befolgt worden. Nach den gemachten Erfahrungen sind es nur noch wenige, die aus Kleinlichen, wenig Verständnis zeigenden Ursachen ihr Goldgeld immer noch zurückbehalten. Anstatt des Goldgeldes ist jetzt viel mehr Papiergeld im Umlauf als früher. Es wird aber mit Bedauern die Wahrnehmung gemacht, daß die als Zahlungsmittel geltenden Papierheine nach kurzem Umlauf in einem recht ungeschönen Zustande sind. Die Zahlen und Empfänger haben sich verblasst, die Scheine sind gelblich und saubere Scheine in der Hand zu haben. Wie zeitraubend es ist, die oftmals zusammengewürfelten Scheine zu ordnen und in einen brauchbaren Zustand zu versetzen, davon können die Beamten mit größerem Schalterverehr erfahren. Für die Behandlung der Papierheine kann unser Bundesland Österreich und auch Italien, in welchen Ländern das Papiergeld den Tagesverkehr beherrscht, uns als Muster dienen. Dort führt Jedermann, auch der einfachste Arbeiter, ein besonderes Täschchen für Papiergeld mit sich, weshalb auch dort die im Umlauf befindlichen Scheine meistens in tadellosem Zustande sind, da ein mehrfaches Zusammenlegen der Scheine vermieden wird. Nicht bloß aus ästhetischen und gesundheitlichen Gründen, sondern auch aus patriotischem Pflichtgefühl sollte es sich Jedermann angelegen sein lassen, bei Behandlung des Papiergeldes eine etwas größere Sorgfalt zu beachten, da es sonst Widerwillen erregt. Nochmals: Schenkt das Papiergeld! (Vgl. das Inserat „Papiergeld“ — der Deutschen Lederwaren-Industrie, Berlin — in unserer heutigen Nummer).

Fieberphantasien.

Ein Engländer schreibt: „In einem dänischen Blatt las man die Äußerungen des Herrn Ballin über die Erwerbung einer deutschen Flottenbasis. Gestatten Sie mir, die Uebersetzung auszusprechen, daß Deutschland nach dem Kriege keine Flotte mehr besitzen wird. Der ganze Bestand wird entweder unter die Sieger aufgeteilt oder in die Nordsee versenkt, falls wir die Reste der deutschen Seestreitkräfte im Kieler Kanal blockieren. Außerdem wird Herr Ballin nach dem Kriege eine ganz kleine Person sein. Täusche ich mich nicht, so werden die deutschen Schiffe nach dem Krieg weder in Belgien noch in Frankreich oder England anlegen dürfen, um Passagiere aufzunehmen oder ans Land zu setzen. Der Suezkanal wird ihnen auf fünf bis zehn Jahre geschlossen, so daß die gesamte deutsche Handelsflotte in andere Hände übergeht. Zivilisierte Völker können nicht mehr dulden, daß eine Barbarenhorde, die durch Minen die neutrale Schifffahrt gefährdet und die sich mit den Türken verbündet, um den Suezkanal zu zerstören, mit gestütztem Menschen Umgang und Handel pflegt. Ich weiß bestimmt, daß nach dem Kriege kein Deutscher mehr nach England kommen wird, ebensowenig mehr nach Belgien. Die Holländer sollten auch zusehen, sich die Deutschen vom Halse zu schaffen. Für zwei Menschengeschlechter muß dieses Volk in Asien und Bann erklärt werden. Ich hoffe, daß auch Amerika diese Rasse ausweisen wird. Die Deutschen haben nie etwas anderes als Bluff getrieben. Ihre Strafe soll darin bestehen, daß sie auf Jahre hinaus zu Wasserträgern und Köhlern degradiert werden.“ Der Engländer hofft, daß sich Frankreich und Rußland über diese Maßregeln, die zur „Aussäubung der deutschen Industrie“ führen sollen, einigen werden.

In der „Times“ standen kürzlich u. a. folgende interessante Mitteilungen:

„Daß ein deutscher Soldat, mit Tränen im Auge, ihrem Korrespondenten anvertraut habe, das Geld sei in Deutschland so rar, daß die Soldaten seit Oktober nur die halbe Löhnung bekommen. Daß ein Matrose vom „Blücher“, ebenfalls mit Tränen im Auge, einem anderen Korrespondenten anvertraut habe, die „junge, unerfahrene Marine Deutschlands“ könne sich mit der ausgepöchten englischen Marine ja doch nicht messen. Daß allerdings ein Mangel an Blutegelein in England herrsche, weil Auk und Hinderburg, vielleicht unabsichtlich, die Blutegelein produzierenden Gegenden besetzt hätten, daß aber dieser Nachteil voll aufgewogen werde durch den fürchterlichen Mangel an Wursthäuten in Deutschland, die man aber mit deutscher Gründlichkeit jetzt künstlich herstelle.“

Wie weit ist dieser blühende Widsinn von der Wahrheit entfernt! (Cfr. Vln.).

Rundschau.

Deutschland.

Im Osten. (Cfr. Vln.) Die Verfolgungskämpfe werden überall fortgesetzt. Der amtliche Bericht nennt Tauraggen nördlich von Tilsit und Grodno, die russische Festung am Niemen. Wenn unsere Truppen schon nordwestlich von Grodno stehen, so müssen sie die Wälder südlich von Suwalki und Augustowo schon durchquert haben und weit im Innern des Gouvernements Suwalki stehen. Grodno selbst liegt etwa 60 Kilometer jenseits der deutschen Grenze.

Warum? (Cfr. Vln.) Nach einer Meldung sollten in die Kollektivankleihe des Dreiverbandes, deren Scheitern Reuter jetzt zugibt, auch Japan, Serbien und Belgien einbezogen werden. Das Scheitern des Planes ist darauf zurückzuführen, daß sich die englische Regierung geweigert hatte, den russischen Vorschlag einer Durchschnittsverzinsung anzunehmen, sondern nur geneigt war, die auf die britischen Zeichner entfallende geringere Verzinsung als für Rußland zu tragen. Der vereinbarte Zinsfuß war für England 3,5 vom Hundert, für Frankreich und Belgien 3,75 vom Hundert, für Rußland, Japan und Serbien 5 vom Hundert. Die Amortisation und Zinszahlung sollten gemeinsam durch sämtliche Verbündete garantiert werden.

Auf Gut Waldenborn.

9.

Er erinnert mich oft lebhaft an den guten alten Herrn. Ich sehe nichts Schlimmes dabei, wenn er Kläre einmal eine Artigkeit sagt. Ist sie denn nicht so gut eine junge, gebildete Dame, wie all die aufgepöchten Gänse der Stadt? Solltest du nur einmal auf den Wall mit ihr gehen. Da würdest du sehen, daß sie keine übertrumpft.“

Walthers war aufgestanden und durchmaß das Zimmer mit langen Schritten.

„Mag sein! Wer sag mal, Mariechen,“ sprach er, plötzlich vor seiner Gattin stehen bleibend, „du hast immer davon geredet, daß Kläre mal zu Onkel Karl in die Hauptstadt müßte, um gesellschaftlichen Schluß zu bekommen.“

Ich war bisher nicht ganz dafür.

Doch vielleicht wäre es gut für sie.

Better Karl und Tante Minna würden sie gewiß herzlich gern auf ein paar Monate zu sich nehmen.

Werde heute noch schreiben —

Frau Walthers schüttelte den Kopf und meinte lächelnd:

„Nanu, du wirst immer seltsamer!“

„Das versetze eine andere. Gesehrt so und heute so. Was, der Geier könnte das Tüschchen fressen! Da soll es hinaus.“

Nun, ich müßte eine Rabenmutter sein, wenn ich meinem Kinde nicht gönnen sollte, was es braucht und was ihm eine große Freude bereiten wird.

Ich denke immer, die Kläre kriegt mal was Besseres zum Mann.

Gefangene von Tsingtau. (Cfr. Vln.)

Amlich wird bekanntgegeben, daß nunmehr die letzten Kriegsgefangenen aus Tsingtau in Japan eingetroffen sind, so daß jetzt insgesamt 220 Offiziere und 4401 Mann im Lande sind. 2 Offiziere und 110 Mann werden den Engländern zur Internierung in Hongkong überlassen.

Abnahme der Sensationsprozesse. Es ist auffällig, daß die Zahl der großen Sensationsprozesse, namentlich der umfangreichen Strafprozesse allenthalben erheblich abgenommen haben. Diese Wahrnehmung konnte man nicht nur während der jetzigen Kriegszeit, sondern auch schon vorher machen.

Nochmals die Hafenvorräte.

Nachdem durch den Bundesratsbeschuß schon die, nötigenfalls zwangsweise, Sicherstellung des Haferbetarfs für die Heeresverwaltung bis zur nächsten Ernte angeordnet worden ist, hat der Bundesrat die Beschlagnahme der gesamten Hafenvorräte verfügt.

Es erschien, ebenso wie beim Brotgetreide, die Festlegung, sparsame Verwaltung und planmäßige Verteilung der vorhandenen Bestände geboten, damit sie bis zur nächsten Ernte ausreichen. Nur ganz geringe Bestände (von weniger als einem Doppelzentner) bleiben von der Beschlagnahme frei. Ferner wird trotz der Beschlagnahme den Landwirten und Pferdehaltern die Verwendung des erforderlichen Saatguts und eines zur Erhaltung ihrer eigenen Pferde unbedingt nötigen Mindestquantums, das vorläufig auf 3 Doppelzentner für jedes Pferd für den Zeitraum bis zur nächsten Ernte bemessen ist, gestattet bleiben. Um die Pferde allmählich an die Verringerung des Haferfutters zu gewöhnen, soll für die Uebergangszeit vorerst bis 1. März noch ein Zuschlag von 1 Kilogramm für den Tag und das Tier gewährt werden.

Der Ausgleich zwischen den Kommunalverbänden, in denen überschüssiger Hafer vorhanden, und diejenigen, in denen auch der Mindestbedarf nicht vorhanden ist, soll durch die Zentralstelle zur Beschaffung der Heeresverpflegung in Berlin, der Ausgleich zwischen den einzelnen Hafer- und Pferdebesitzern innerhalb der Kommunalverbände durch diese erfolgen.

Da die Landwirte genötigt sein werden, statt des Hafers, der ihnen zugunsten der Heeresverpflegung entzogen wird, kostspielige Ersatzfuttermittel zu kaufen, um ihre Tiere durchhalten zu können, so ist gleichzeitig eine entsprechende Erhöhung der Höchstpreise für Hafer und zwar um 50 Mark für die Tonne, beschloffen worden. Diese Erhöhung erschien tunlich, nachdem durch die Beschlagnahme von Roggen die Notwendigkeit wegfiel, den Haferpreis in einer bestimmten Relation zum Preise von Roggen und zwar unter diesem zu halten. Weil aber schon im Januar in einigen Landesteilen umfangreiche Haferbeschaffungen für die Heeres- und Marineverwaltungen teils im förmlichen Zwangswege, teils unter einem gewissen moralischen Druck auf die Haferbesitzer stattgefunden haben, so erschien es durch die Willigkeit geboten, die genannten Verwaltungen zu ermächtigen, auch hierfür nachträglich eine gleiche Preis-erhöhung zu bewilligen.

Europa.

Frankreich. (Cfr. Vln.) Es wird der Uebersetzung Ausdruck gegeben, daß man sich nicht mehr auf die Russen verlassen könne und sich mit dem Gedanken vertraut machen müsse, daß die Entscheidungsschlacht im Westen geschlagen werde. Kurz gesagt, man rechnet nicht mehr mit der Hilfe der „Dampfwalze vom Osten“ oder der „russischen Dreschmaschine“, die so lange auf den deutschen Garben herumdrehte, bis kein Körnchen mehr herauskam. Man rechnet nicht mehr mit dem russischen Erschöpfungskrieg.

Belgien. (Cfr. Vln.) Von Antwerpen sind zahlreiche Notare mit wertvollen Dokumenten ihrer Kundschaft abwesend, die zu erlangen, unmöglich ist. In zwei Fällen hat der Richter bereits Amtsgenossen abwesender Notare mit deren Geschäften betraut.

Schweden. (Cfr. Vln.) Es wird auf Störungen hingewiesen, die gewisse schwedische Fabriken dadurch erleiden, daß England die Einfuhr von Kupfer verhindere.

Und da muß sie eben auch die Welt ein wenig kennen gelernt haben, Theater, Konzerte, Bälle und was so alles dazu gehört.

Ich konnte das als armes Dorflehrerskind ja einmal nicht. Ich hatte keinen wohlhabenden Onkel Karl.“

Während die biedereren Alten diese Sache besprachen, sah Kläre wieder einmal in des guten Freundes „natürlichem Studierzimmer“ und ließ sich von ihm über interessante wissenschaftliche, aber doch von jedem Denkenden leicht zu verstehende Dinge erzählen.

Und er sprach aus dem großen Buch der Natur, als konnte er es in- und auswendig.

Ueber das Moos da auf dem grauen Stein, über diesen selber, über den gelben Schmetterling darüber, kurz über alles wußte er Wunderbares, schier Unbegreifliches zu erzählen.

Beide waren so eifrig bei der Sache, daß sie es gar nicht merkten, daß Vater Griep schon lange im Hintergrund stand, erst verwundert, dann erfreut, dann selber vertieft.

„Ja, mein Junge, du sollst Gelehrter werden, mag es kosten, was es will!“ rief er jetzt aus, die beiden fürchterlich erschreckend.

Dann unarmte er seinen Einzigen, seines Daseins Stolz.

„Ja, das muß freilich ein großes Ding sein, all diese Wunder, von denen du da mit Begeisterung sprichst, näher kennen, tiefer ergründen zu können! Ich sehe sie ja alle täglich um mich, fräune sie immer von neuem an, aber bedaure stets, daß ich sie so wenig kenne.“

Darauf schritten sie alle drei durch den Wald und

Norwegen. (Cfr. Vln.) Wie das Auswärtige Amt aus Berlin erfährt, lehnt die deutsche Regierung für die Zukunft es ab, weitere Dispensationen von dem Zuckerexport verbott auszustellen, weshalb die Zuckerpreise hier berechnen steigen.

Rußland. (Cfr. Vln.) Der Gehilfe des Finanzministers kündigte in einer Unterredung eine Kriegsteuer auf Moskerbrot an, die 190 bis 210 Millionen Rubel bringen soll.

Italien. (Cfr. Vln.) Die italienische Regierung beschäftigt sich fortgesetzt mit der Teuerung von Mehl und Kohle. Die Zusammenziehung des Kriegsbrottes wird erst nach Abschluß der Versuche festgesetzt, die jetzt in Beimischung von Reis und Weizen in den Mischbäckereien angestellt werden. Zur Verringerung der Kosten kann die Regierung vorläufig nur wenig beitragen durch Steuern fremder Schiffe und beschleunigten Abtransport aus den Häfen.

Oesterreich. (Cfr. Vln.) Am äußersten rechten Flügel in Galizien geht alles seinen guten Gang. Aus der großen Karpathenschlacht wird berichtet, daß zwischen Tula und Wjshkow die Russen bei neuerlichen Angriffen schwere Verluste erlitten haben, während sie nach der Niederlage an der äußersten Rechten nördlich von Radworna-Kolomen andauernd auf den Dniester zurückgedrängt werden. Die Erwartung, daß der hier errungene bedeutende strategische Erfolg sich auf die ganze Karpathenfront und weiter nach Norden zu geltend macht, wird sich bald erfüllen.

Oesterreich. (Cfr. Vln.) Es wird aus der Kowina geschrieben: Die Russen haben etwa drei Korps und Reserve divisionen, sowie Kosaken zu Fuß angeseht. Ihre Reichswehr divisionen sind vielfach unbewaffnet und werden auch bei Angriffen oft nur als Menschenreihen vorgeführt. Sie bewaffnen sich dann erst mit den Waffen der Toten und Verwundeten; sie sind im ganz minderwertig.

Oesterreich. (Cfr. Vln.) Die Russen haben den strategischen Erfolg, den die Oesterreicher durch die Einnahme der Linie Radworna-Kolomena-Czernowitz errungen haben und gleichzeitig auch die Gefahr erkannt, in die sie hierdurch geraten sind.

Rumänien. (Cfr. Vln.) Es machten die Bemerkungen Sazonows über die Bestrebungen Rußlands an Konstantinopel und die Dardanellen in Rumänien sehr böse Blut. Jeder denkende Rumäne sei überzeugt, daß der Sieg Rußlands unter solchen Umständen die Einkreisung und Gefährdung Rumäniens durch Rußland bedeuten würde; da England und Frankreich die Bestrebungen Rußlands nun unterstützen, sei in Bukarest die Begeisterung für die Entente stark gesunken.

Amerika.

Vereinigte Staaten. (Cfr. Vln.) Nach einer Meldung hat die Ausfuhr der Vereinigten Staaten an Kriegsmaterial im Dezember gegen das Vorjahr um 17 209 495 Dollar zugenommen. Die hauptsächlichsten Käufer waren England, Frankreich und Rußland.

Asien.

China. (Cfr. Vln.) Es scheint sich aus den verschiedensten Anzeichen zu bestätigen, daß Japan seit langer unter der Hand eine umfassende Robilmachung seines gesamten Heeres und seiner Flotte vorgenommen hat. Es kam mit voller Berechtigung von einer bevorstehenden englisch-japanischen Krise gesprochen werden, die mannigfache Komplikationen in sich birgt.

Aus aller Welt.

Hannover. (Cfr. Vln.) In aller Stille ist der Ems-Deister-Kanal dem Betrieb übergeben worden, der westliche Teilstück des Ems-Deister-Kanals. Es handelt sich bei diesem Kanal bekanntlich um ein Stück des vielgenannten Mittellandkanals. Die Strecke von der Weser bis zur Leine ist noch im Bau. Die gesamten Arbeiten sind durch den Krieg nur zeitweise unterbrochen worden.

London. Amlich wird mitgeteilt, daß es in der nächsten Zeit notwendig sein werde, die Bahnen in westgehendem Maße für militärische Transporte freizuhalten.

redeten von des Schöpfers Allmacht und von seinen großen Werken.

Wieder war Kläre dem Freunde näher getreten, wie sie hatten sie beide erkannt, daß ihre Herzen in harmonischer Gleichklang schlugen.

Es war Kläre sehr lieb, daß sie heute den Vater nicht traf.

Sie stand noch zu sehr unter dem Eindruck der haltvollen Unterhaltung mit Wilhelm, als daß sie dem ihr mehr und mehr geistlos erscheinenden Gesellen und Gephyrasel des hohen Herrn hätte Gefallen finden können.

Wohl ehte es Kläre, daß derselbe sie immer wieder so auszeichnete, und wohl war sie hocherfreut, daß er sich dem Vater gegenüber von einer besseren Seite zeigte, aber es war doch etwas an ihm, das ihr Furcht einflößte, Furcht und ein gewisses Mißtrauen. Das lag in seinen dunklen Augen, die sie immer so aufdringlich ansahen.

In seiner noch nicht erledigten und für ihn recht bedenklich aussehenden gerichtlichen Angelegenheit hatte Kläre von Waldenborn plötzlich wieder vertreiben müssen.

So gern er es auch erst noch getan, war es doch unmöglich gewesen, Kläre noch einmal zu sehen.

Er überließ also dem alten Walthers den ganzen Wirtschaftsbetrieb und verschwand abermals einige Wochen.

Inzwischen siedelte auch Kläre nach der Residenz über, ohne daß er eine Ahnung davon hatte.

In den Traubenhallen traf Kläre seinen Intimus Bogler in recht gedrückter Stimmung an.

Man zog sich in einen Winkel des geräumigen, noch nicht allzu gefüllten Saales zurück und kam sofort auf die bevorstehende Gerichtsverhandlung zu sprechen.

Arzt
g für
der
er be
s Fin
riegs
en Ru
he Reg
von
des wie
fest
Milit
Kobli
beltrag
Abtra
n rech
Aus
en Zuk
en schwe
Niederla
na-Kol
werde
de stran
nd woch
erfüllt
der Be
ei Kon
angese
fnet u
entfren
en Be
ganz
ben de
innahm
habe
hierdu
Bemer
nds an
ehr b
der Be
und G
da G
n unte
nte hat
ch ein
aten
r u
en K
en de
langer
nes p
Es kan
ngliche
Kon
ist de
n, da
best
vielg
B
arbeit
vorbe
in de
wei
halten
groß
wieder
stischen
Bam
er p
ie d
el un
Bunne
wieder
er st
ab
stische
seiner
ten.
ht se
Hela
h un
B
en.
über
und
ist de

!! Paris. Die Kohlennot wird immer größer; die Preise steigen fortwährend. Die neuerliche Verschärfung der Maßregeln über die Verdunkelung der Stadt wurden durch Erscheinen dreier Luftschiffe über Reuteuil (60 Kilometer westlich von Paris) hervorgerufen. Die Militärbehörde ließ sofort jegliche Beleuchtung der Stadt untersagen.

Gerichtssaal.

!! Gäßcher. Aus Barmen wird gemeldet: Der Bankbeamte Wilhelm, der die Reichsbank in Barmen durch falsche Papiere um 45 000 Mark betrog, wurde von der Strafkammer zu drei Jahren Gefängnis verurteilt.

X London. (Cfr. Wn.) In Folkestone wurde der Italiener Pascale Sanpore zu zwei Pfund Sterling Geldstrafe verurteilt, weil er Briefe zwischen den Stiefelsohlen einzuschmuggeln versuchte. Der Angeklagte sagte aus, die Briefe seien für eine englische Firma, er habe sie vor den Deutschen verborgen, als er Brüssel verließ.

Kleine Chronik.

(?) Urnenfeld. Im nordöstlichen Teil des Kreises Minden i. W. sind seit einiger Zeit Kriegsgefangene mit der Urbarmachung der Oedländerien beschäftigt. Hierbei sieht man auf Urnengräber und legte ein umfangreiches Vegetationsfeld bloß, das aus der altneolithischen Zeit stammt. In kleinen Hügelchen sind zahlreiche Urnengräber aufgedeckt worden. Mehrere Professoren, die besten Kenner der heimatischen Vorgeschichte, sind mit der Leitung der Ausgrabungsarbeiten betraut.

X Ungeheuer. Infolge der ungeheueren Schneefälle werden aus Südtirol zahlreiche Hauseinstürze gemeldet.

— Prämien für deutsche Unterseebootshelden. (Cfr. Wn.) Ein Leipziger Bürger hat durch den Oberbürgermeister der Stadt Leipzig dem Reichsmarineminister 3000 Mark überweisen lassen, die der Mannschaft des deutschen Unterseebootes zufließen sollen, das zuerst einen feindlichen Truppentransportdampfer in den Grund bohrte oder sich sonst hervorragend auszeichnet.

— Bestrafung. In der letzten Zeit ist ein Streit unter den Wissenschaftlern darüber entstanden, ob bei bösartigen Geschwülsten die Operation oder die Bestrahlung mit Röntgenstrahlen vorzuziehen ist. Der gegenwärtige Standpunkt der Chirurgie scheint der zu sein, daß die Operation unbedingt in dem Vordergrund steht und man an sie zuerst zu denken hat, daß man aber auch gleichzeitig bestrahlen soll, um womöglich zurückgebliebene Reste zu vernichten. Man soll also mit anderen Worten das eine tun, darf aber das andere nicht lassen.

(?) Eigenartig. Es haben südlich von Rohe deutsche Soldaten „zur Erinnerung an unsere bei Rohe gefallenen Kameraden“ ein eigenartiges Denkmal errichtet. Den Sockel bildet ein in Backsteinen aufgemauertes Fundament von etwa zwei Meter Seitenlänge. Darauf erhebt sich das eigentliche Denkmal, eine Pyramide von rund sechs Meter Höhe, bestehend aus einer Anzahl ringförmiger Etagen, die jede für sich durch französische Ausbläser (nicht geplatzte Artilleriegeschosse) gebildet werden. Der Radius jeder Etage verjüngt sich nach oben hin. Jede Etage wird in sich durch flache Bänder zusammengehalten, die oben aufstehende Granate findet ihren Abfluß durch ein einfaches, aus starkem Eisenblech ausgehauenes Kreuz. Die an den Sockel angelehnte Gedächtnisplatte trägt die oben mitgeteilte Aufschrift und wird umrahmt durch einen ebenfalls aus Blech gestanzten Blätterkranz, vor dem ein Helm aufgestellt ist. Rings um das an der Kreuzung zweier großen Straßen aufgestellte Denkmal ist der Platz geednet, mit welchem Sand überschüttet, und hohe Fichten schlössen die Gruppe halbkreisförmig ab.

Vermischtes.

(i) Schweinejucht. Im allgemeinen ist es üblich, bei der Winterfütterung der Schweine den Futterrationen gleich die gehörige Menge Wasser zuzusetzen. Indes lehrt die Erfahrung, daß die Tiere dabei viel mehr Wasser auf-

nehmen, als sie nötig haben. Infolge allzu reichlicher Wasseraufnahme wird aber die Verdauung sehr beeinträchtigt. Es ist daher ratsam, zur Trockenfütterung überzugehen. Dabei wird die über die Kartoffeln im Futtertroß Schot geschüttet. Hinsichtlich der Menge der beiden Futterrationen können bestimmte Vorschriften nicht gegeben werden; es muß sich das jeder selber ausprobieren. Wasser darf den Schweinen natürlich nicht fehlen. Es soll aber entfernt vom Futtertroß in einem Kübel stehen, der täglich frisch gefüllt werden muß. Die Tiere fressen sich nun satt und gehen dann an den Wasserkübel, um zu saufen. Steht der Kübel aber dicht beim Futtertroß, so lassen sie während des Fressens die Schnauze auch nicht heraus und vergeuden somit viel Futter. Zerleinerte rohe Futterrüben und Möhren sind bei der Trockenfütterung ebenfalls gut verwertbar.

(2) Blutige Milch. Eine Blutvermischung der Milch kann von einer äußeren Verletzung am Euter, Aufreißen von Wunden oder Bunden oder durch eine Entzündung im Euter hervorgerufen werden. Auch durch Genuß gewisser Pflanzenstoffe, z. B. Schachtelhalm, kann dieses Uebel entstehen. Ist eine Entzündung im Euter vorhanden, so kann man Bähungen mit warmem Heusamentes vornehmen. Nach dem Bähchen muß das Euter gut abgetrocknet werden. Unter allen Umständen muß man verhindern, daß das Euter der Zugluft ausgesetzt ist, ferner muß die Spitze immer vollkommen rein ausgemolken werden, wenn dies mit der Hand nicht geht, so nimmt man ein Melktröschchen dazu. — Man rühmt als Mittel auch das Schöllkraut. Man kocht es mit Wasser und wäscht damit das Euter der Kuh. Da man dieses Kraut nicht überall findet, so kann man auch folgendes tun: Man brät Zwiebeln in Butter und reibt damit das Euter gut ein. Dann bindet man um das Euter einen nassen Saß und darüber einen trockenen. Der letztere Saß muß aber mit Schnüren gut befestigt werden, damit das Ganze warm gehalten wird und das Wasser verdunstet kann. Diese Umschläge müssen alle 7—8 Stunden erneuert werden, bis das Uebel behoben ist.

(3) Garbe für Kautschukstempel. Man übergieße 50 Gramm gutes Anilinfarbt mit 0,25 Liter siedendem Wasser, rühre um und schüttele, lasse seihen, und setze das Klare ab. Zum Saßen füge man dann die entsprechende Menge konzentriertes reines Glycerin zu.

Eines Wieggers Nachd.

Es rauscht die Mühle am Bilska
Hinaus in die dunkle Nacht;
Mit klopfendem Herzen hält lauschend da
Ein Wehrmann treue Wacht.

Es kimmert ihn nicht der böse Feind,
Am Winterabend ist hier Ruh,
Im Denken und Sinnen mit den Vögel bewint —
Die Mühle klappert dazu

Die die Mühle daheim im kühlen Grund,
So friedlich sein Elternhaus steht,
In kalter mitternächtlicher Stund
Spricht er ein innig Gebet. —

„Gott sei mit uns in schweren Tagen,
O helfe uns im heiligen Krieg;
Wir wollen unsere Feinde schlagen
Und weiter kämpfen für den Sieg.

Wir alle stehen kampfbereit
Wie eine Mauer, Mann für Mann;
Uns führt nur Mut und Tapferkeit
Ein Wortwärts und ein Drauf und Dran.

O Gott, sei unser Kaisers Schutz,
Und führe siegreich unsern Reg;
Nach alles Gute uns zu Ruh'
Und gib uns Allen deinen Segen.

Und's der vielen Wunden Schmerzen
Und stille manchen schweren Kummer.
Ich bete für die tapfern Herzen,
Die längst im seligen Todesschlummer.

Wir sehen deinen schönen Stern,
Zwar weit noch, aber allzeit;
Wir hoffen auf dein Helfen gern,
Wir, „Kämpfer der Gerechtigkeit“.

Ich halte hier in Treue Wacht,
Still du doch bald das Schlachtgetöse. —
Nur hebt die kalte Winternacht
Den frommen Wunsch empor zum Himmel.“

Warschau und seine Forts.



ich werde dir, wenn alles in Ordnung, genaue Rechnung ablegen.“

Dad gewann dann der Leichtsinns auch wieder bei Feins die Oberhand, und im Strudel der Großstadtvergnügungen seiner Art vergaß er den Wert des Geldes. —

Vor Gericht wurde der Baron von Waldenborn freigesprochen, trotzdem alle Welt von seiner Schuld überzeugt war.

Wie er denn in sehr gehobener Stimmung heimkehrte, da erfuhr er von Walther zu seinem größten Leidwesen, daß Alara zu einem Onkel nach der Residenz gereist sei und einige Zeit dort bleiben werde.

Er vermochte seinen Kummer kaum zu verbergen, tat aber doch gleichgültig, als ginge ihn die Sache überhaupt nichts an.

Alara hatte im Hause jenes Verwandten, eines höheren Steuerbeamten und Hauptmanns der Landwehr, die liebevollste und herzlichste Aufnahme gefunden.

Herr Karl Walther war ein wohlhabender Junggeselle, dem seine ältere Schwester, die als „Tante Minna“ allgemein bekannt und beliebt, den Hausstand führte.

Sie hatten viel vornehmen Verkehr, liebten die Gesellschaft und gaben sich nur alle Mühe, aus der bescheidenen „Landpomeranze“ eine Weltkugel zu machen.

Wunder über Wunder sah Alara in der Millionenstadt, vieles lernte sie kennen, das sie nie geahnt, ihr Gesichtskreis weitete sich, und sie war den guten Verwandten dankbar für alles, was sie ihr boten.

Über wo sie auch war, im Theater, im Konzert, im

glänzenden Ballsaal, wo ihr die Herrenwelt huldigte wie einem höheren Wesen, das Heimweh verwochte sie nicht zu überwinden.

Die schlichten Stätten ihrer Kindheit da draußen in der freien Natur, in Feld und Wald dünkten sie ungleichlich großartiger als all das Großartige in dieser neuen Welt, die sich ihr wie ein Zauberreich unerschlossen erschloß.

Unter all den feinen Herren, Leutnants und Referendaren, Großkauleuten und Industriellen, Studenten und so weiter, unter all diesen, die sie umschmeichelten wie ein Wunderkind aus fremden Ländern, war auch nicht ein einziger, der ihr hätte gefallen können.

In stillen Stunden, deren sie sich nur selten zu erfreuen hatte, flog ihr Herz zurück zu den ihr so vertrauten Riesen der heimatischen Wälder, in des Hagemeyers schlichtes Häuslein, an Frau Grieps Schmerzenslager, in Wilhelms „natürliche Studierstube“.

Ja, Wilhelm, wie es ihm wohl ginge? —

Er hatte lange nicht geschrieben.

Nur Schreiben waren Grieps allesamt nicht, noch weniger als Alaras Eltern. —

Ob er noch daheim weilte? —

Ob er wirklich das Abiturienegamen gemacht? — Wohl sicher nicht, denn sonst würde er es doch geschrieben haben. —

Es war ein kalter stürmischer Novembertag.

Die letzten welken Blätter wehten lebensmüde herab von den Bäumen auf die Straße und flogen in alle Welt.

(Fortsetzung folgt.)

Kirchliche Anzeigen.

Evangelische Kirche.

Mittwoch, den 24. Februar 1915, abends 7.30 Uhr: Passionsgottesdienst und Kriegsbetende. Lied 188.

Evangelische Kirche.

Freitag, den 26. Februar, abends 8 Uhr: Probe im „Lauten“.

An freiwilligen Gaben

zum Besten der Kriegsfürsorge gingen ein durch Frau Enders und Frau Krämer an Wochenbeiträge 75.80 M.

Herrl. Dank.

Für Entgegennahme weiterer Gaben gerne bereit.
J. K.: Breitenbach, Kassierer.

Friedrich Exner

Wiesbaden, Neugasse 16.

Fernsprecher 1924.

empfiehlt in guten Qualitäten:

Bemden — Unterhosen

Socken

Strümpfe

Bosenträger — Leibbinden

Pulswärmer.

+ Magerkeit +

Schöne volle Körperformen, wundervolle, feste Büste, blühendes, gesundes Aussehen durch unser Orient Kraftpulver „Büsteria“, ges. gesch., preisgekrönt mit gold. Medaillen u. Ehrendiplomen. In 6—8 Wochen sind Zunahmen bis 30 Pfd. erzielt. Bestes Kraftnährmittel für Rekonvaleszenten, Kranke, Schwache, Greise und Kinder. Garantiert unschädlich. Streng reell. Kein Schwindel! Unzählige Dankschreiben. — Wir lassen einige aus der grossen Zahl folgen: Es schreibt uns der Königl. Kreisarzt Dr. V. K., Berlin, u. a.: Eine durch viele Geburten übermässig mitgenommene junge Frau erholte sich, nachdem sie sich an das Pulver gewöhnt hatte, zusehends. Ihr Gesundheitszustand lässt nichts zu wünschen übrig. Das Kraftpulver ist ein nach Wunsch wirkendes Uebernährmittel. — M. D., Frankfurt a. M. schreibt u. a.: Noch 6 Cart. Kraftpulver senden, in den letzten 6 Wochen 17 Pfd. zugenommen. — O. H., Düsseldorf, schreibt u. a.: Ihr Kraftpulver hat verblüffende Erfolge bei mir erzielt. Jedermann, der mich jetzt sieht, ist erstaunt über mein hervorragendes Aussehen und der stetig zunehmenden Körperfülle, bin Ihnen äusserst dankbar. — Carton mit Gebrauchsanweisung 2 M., 3 Cart. 5 M. Postanw. od. Nachn.-Porto extra.
D. Franz Steiner & Co., G. m. b. H., Berlin 468, Bülowstr. 84.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 25. d. Mts., vormittags, soll in dem Stadtwalde, Distrikt „Würgsburg“ versteigert werden:

1. 169 Amt. Buchen-Scheit- und Anüppelholz,
2. 34 „ Eichen desgleichen,
3. 3000 Buchen-Wellen.

Zusammenkunft vormittags 11 Uhr an der Jbsteiner Strasse vor dem Restaurant Bahnholz.
Wiesbaden, den 19. Februar 1915.

Der Magistrat,

Cigarren — Cigaretten

in großer Auswahl und in allen Preislagen
Rauch-Artikeln und Tabake
Papier- und Schreibwaren, sowie Schulartikel
Feldpostkartons
in 15 verschiedenen Größen, auch für Kuchen u. Wurst z. von 5 Pfg. an.
Gelpapier, Holzkisten, sowie alle Bedarfsartikel für den Feldpostversand
empfiehlt

Cigarrenhaus **A. Beysiegel**

Frankfurterstr. 7, Ecke Hintergasse.

Ludwig Usinger Nachfolger

Wiesbaden

Baumaterialien en-gros

Büro:

Lager:

Dohheimerstrasse 18

Dohheimerstrasse 122.

Spezialgeschäft für Fussboden- u. Wand

Steinholz, fugenlosen Holz- und Korkstrich für Unterlage,
Cement, Kalk, Ziegel usw.

Bestellungen und Auskünfte werden auch in Erbenheim, Wiesbadenerstrasse 28, entgegen genommen bezw. erteilt.

Die während unserer Serien-Woche

vom 25. Februar bis 5. März

gekauften Waren werden durch Kraftwagen gratis zugesandt

Dienstag, Donnerstag, Samstag

nach: **Amöneburg, Biebrich, Wiesbaden, Dotzheim, Sonnenberg, Erbenheim.**

Leonhard Tietz

Aktiengesellschaft Mainz.

Papiergeld

hat jetzt ein Jeder

3 Stück Viliemilchseife, die beste Seife für die Haut. Ladenverkaufspreis 50 Pfennig per Stück, erhalten Sie vollkommen

UMSONST

für

unsere tapferen Soldaten

im Felde, wenn Sie bei uns eine elegante Kunstleder

Geldscheintasche

Preis per Stück Eine Mark 50 Pfennig

bestellen. Die Tasche ist der praktischste und originellste Artikel, welcher bisher in Berlin verkauft worden ist. Jeder verbringt sich den Kopf, wie die Geldscheine in der Tasche verschwinden. Ein Verlieren der Geldscheine nunmehr unmöglich. Bisher Hunderttausende verkauft. —

Dieses Kellame-Angebot mit der Zugabe der 3 Stück Viliemilchseife gilt nur bis zum 1. März d. J.

Der Versand geschieht nur nach Voreinfindung des Betrages von 1.50 Mark, Einmarktschein und Briefmarken, per Postanweisung oder per Nachnahme. Bei Nachnahmesendungen trägt die erhöhten Portofees der Besteller. Irgendwelche Nachzahlungen sind nicht mehr zu leisten.

Selbst die Kosten für Porto und Verpackung im Feldpostkarton tragen wir auch noch.

Genaue Angabe der Adresse u. Poststation ist dringend nötig, da sonst bei der großen Masse der hier eingehenden Bestellungen leicht Irrtümer vorkommen können.

Deutsche Lederwaren-Industrie

Berlin W 35, Potsdamerstrasse 100.

Landwirtsch. Kasino.

Wir laden hiermit unsere Mitglieder zur **ordentlichen General-Versammlung** auf Mittwoch, den 24. Februar, abends 8 Uhr, in das Gasthaus „zum Engel“ ergebenst ein.

Tagesordnung:

1. Berichterstattung über die Jahresrechnung u. Bilanz für 1914/15 und Genehmigung derselben.
2. Entlastung des Vorstandes.
3. Ergänzungswahl desselben.
4. Anlauf und Bestellung von Saatgut.
5. Besprechung über den Abbruch der beiden Hallen an der neuen Schule.
6. Mitteilung über die Lieferung von Saatkartoffeln. (Säde für Frühkartoffeln (Starkenburger) müssen in gutem Zustande am Montag von 12—2 Uhr bei E. Quint abgegeben werden, da dieselben sofort abgesandt werden müssen.)
7. Wünsche und Anträge.

Um pünktl. und zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Zur Saatzeit

empfehle

jämliche Gartensämereien

in guten Qualitäten, sowie verschiedene Sorten Bohnen, Erbsen, Grassamen, Runkelrüben.

Georg Ross, Neugasse.

Für die uns erwiesene herzliche Teilnahme beim Hinscheiden unseres unvergeßlichen

Herrn August Jonen

sagen wir innigsten Dank.

Wörldorf, 22. Februar 1915.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Krieger- und Militärverein.

Dienstag, 23. Febr., abends 8 Uhr:

Vorstands-Sitzung

bei Kamerad Peter Stein.

Wer den Vereinsdienerdienst übernehmen will, kann sich bis dahin beim Vorsitzenden melden.

Der Vorsitzende.

Feldpost-Pakete

in Rum, Cognac, fertig gepackt zum Versand ins Feld. Frische Pflanzenbutter eingetroffen.

H. Fr. Reinemer.

Während der ganzen Woche werden **Saatfrüchte gereinigt.**

Ebr. Göller.

Selbst eingemachte
Bohnen
Sauerfrant
sowie
Apfelgelee

empfiehlt
Heinrich Ehrst.

Ein Wagen
gutes Kleehe
zu kaufen gesucht. Näheres
Neugasse 2.

Schöne
4 Zimmerwohnung
Bahnhofstr. 4, part. mit
Küche, Bad und Zubehör
event. auch Pferdebox und
Remise per 1. April 1915
zu verm. Näh.
Neugasse 2.

Haus
Hundsgasse Nr. 7, mit
Stallung, ist zu vermieten.
Näheres bei
Peter Schaab.

Heimdenkmal für Krieger

n. Photographie vergrößert
— Handmalerei —
ausgestellt bei

Franz Hener,
Neugasse.

Ausgeklammte

Haare

zu kaufen gesucht.
Friseur **Matthes,**
Hintergasse 4.

Socken, Unterzeuge und Wol.waren

für ins Feld, sowie Kopf-
schüler, Puls- u. Armewärmer,
Fusskläpfer.
Esslinger Strumpfgarn
erhalten Sie preiswert bei
Jakob Heilbrunn.